

Opposition nach Nachwahlen weiter im Aufwind

Bei Nachwahlen am 2. Oktober 2011 im Wahlkreis Igunga in Zentraltansania hat die CHADEMA (Partei für Demokratie und Fortschritt) ihre Position als stärkste Oppositionspartei in Tansania weiter gefestigt. 43,3 Prozent der abgegebenen Stimmen entfielen auf den CHADEMA-Kandidaten Joseph Kashindy. Angesichts der Tatsache, dass die Partei bei den Parlamentswahlen im Oktober 2010 in diesem Wahlkreis nicht einmal einen Kandidaten stellen konnte, werteten Beobachter dieses Ergebnis als großen Erfolg der Opposition. Die Regierungspartei CCM (Chama Cha Mapinduzi), die Tansania seit der Unabhängigkeit im Jahr 1961 ununterbrochen regiert, erhielt 49,3 Prozent. Bei den allgemeinen Parlamentswahlen vor einem Jahr waren es noch 72,8 Prozent gewesen. Mit großem Abstand folgten die übrigen Parteien. Die Nachwahl in Igunga war notwendig geworden, weil der langjährige CCM-Abgeordnete Rostam Aziz von allen politischen Ämtern zurückgetreten war. Die Wahl hatte deswegen nationale Bedeutung, weil sie sowohl von Regierung und Opposition als auch von den Medien als wichtiger Gradmesser für die politische Stimmung im Land betrachtet wurde.

Auch wenn die Regierungspartei den Parlamentssitz in Igunga retten konnte, waren aus ihren Reihen eher Seufzer der Erleichterung als Jubelschreie zu vernehmen. Denn die Nachwahl, ziemlich genau ein Jahr nach den letzten allgemeinen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen, wurde von allen Seiten als wichtiger Gradmesser für die politische Stimmung im Lande angesehen. Das starke Abschneiden der Opposition in einem

Wahlkreis, der seit vielen Jahren als CCM-Hochburg galt, wurde von den Medien als deutlicher Warnschuss für die Regierung interpretiert. Zwar verfügt die CCM mit 259 der insgesamt 350 Sitze im Parlament nach wie vor über eine komfortable Mehrheit (CHADEMA: 48 Abgeordnete; CUF (Civic United Front): 36, Andere: 6), doch die Popularität der Regierungspartei schwindet angesichts ständiger Korruptionsskandale und leerer Reformversprechen im selben Maße wie die Popularität der oppositionellen CHADEMA steigt. Viele Beobachter sehen die Partei nach Igunga bereits auf Augenhöhe mit der CCM angekommen und betrachten sie zunehmend als ernstzunehmende Regierungsalternative.

Hintergrund zu den Nachwahlen in Igunga

Igunga ist einer der sechs Bezirke der Tabora Region in Zentraltansania, mit insgesamt über 325 000 Einwohnern und 174 077 registrierten Wählern. Flächenmäßig ist Igunga ca. dreimal so groß wie das Saarland, verfügt aber nur über ein Drittel seiner Einwohnerzahl. Der Bezirk ist ländlich geprägt und infrastrukturell nur schlecht an die urbanen Zentren des Landes angebunden. Die Einwohner sind mehrheitlich muslimischen Glaubens.

Auslöser der Neuwahlen war der Rückzug des CCM-Abgeordneten Rostam Aziz von allen politischen Ämtern. Wie kaum ein zweiter verkörpert Rostam Aziz das Dilemma der tansanischen Politik. Reiche Großunternehmer kaufen sich in hohe politische Ämter und Netzwerke ein, um diese im Anschluss für eigene wirtschaftliche Interessen einzusetzen. Kritiker sprechen gar von ei-

nem Kidnapping der Regierungspartei durch eine „Bande rücksichtsloser, korrupter Unternehmer“. Rostam Aziz, einer der reichsten Männer des Landes, war in zahlreiche Korruptionsskandale der letzten Jahre verwickelt, ohne dass ihm daraus strafrechtliche oder politische Konsequenzen entstanden wären. Es gilt als offenes Geheimnis, dass Aziz der entscheidende Drahtzieher und Financier der Kandidatur und des Wahlkampfes des jetzigen Präsidenten des Landes, Jakaya Kikwete, war. Seine Aktivitäten wurden offensichtlich lange von hoher politischer Seite gedeckt. Doch der zunehmende Druck der Opposition, die in den letzten Wahlen erstmals eine signifikante Anzahl von Parlamentsmandaten gewann, und der rasende Popularitätsverlust der Regierung zwang die Regierungspartei zum Handeln. Ohne Nennung von Namen forderte Präsident und Parteichef Kikwete die korrupten Elemente in der Partei öffentlich zum Rückzug auf. Auf wen die Aufforderung gemünzt war, war jedem Kenner der politischen Szene klar. Zusammen mit dem ehemaligen Premierminister Edward Lowassa (nationaler Abgeordneter für Monduli), der seinen Posten wegen eines Korruptionsskandals räumen musste, und Andrew Chenge (nationaler Abgeordneter für Bariadi), ebenfalls ein CCM-Schergewicht, bildet Rostam Aziz ein „Dreigestirn der Korruption“, die tansanischen Medien sprechen stets von der „Dreierbande“. Alle drei beteuerten intern und öffentlich ihre Unschuld und bestritten, dass die Aufforderung des Präsidenten an ihre Adresse ging. Der Rückzug von Aziz kam vor diesem Hintergrund überraschend. In seiner Rücktrittserklärung wies er jeden Zusammenhang mit dem Aufruf des Präsidenten und jeglichen Korruptionsverdacht von sich. Er sei die ständigen, ungerechtfertigten Angriffe auf seine Person leid und wolle sich künftig stärker auf seine Geschäfte konzentrieren, lautete die offizielle Begründung.

Nichtsdestotrotz wird der Rücktritt von Aziz innerhalb der Regierungspartei als Teil eines internen Reinigungsprozesses angesehen, den die CCM infolge des schwindenden Rückhalts in der Bevölkerung ausgerufen hat. Im April wurde zu diesem Zweck mit Wilson Mukama ein neuer Generalsekretär

berufen, der die Partei von innen heraus neu strukturieren und die parteiinterne Korruption bekämpfen soll. Der „Neuanfang“ kommt allerdings nur schleppend voran. Zu tief ist die Korruption in die Parteistrukturen eingedrungen, zu weit verzweigt sind die korrupten Netzwerke, zu viele hohe Funktionsträger sind involviert und in Abhängigkeit des leichten Geldes geraten. Zudem droht der Prozess die Partei zu spalten. Auf der einen Seite steht die Fraktion, die einen ehrlichen Neuanfang und eine Rückbesinnung auf die Werte der Partei will. Die Mitglieder dieser Gruppe haben sich entweder weitgehend der Korruption enthalten oder wurden nicht beteiligt. Auf der anderen Seite stehen vor allem Spitzenpolitiker aus der Partei- und Regierungsführung, die tief in die Korruption verwickelt sind und an einer Aufklärung kein Interesse haben.

Vor diesem Hintergrund war auch nicht klar, ob die Anhänger von Rostam Aziz den Wahlkampf der CCM in Igunga unterstützen würden. Einige CCM-Politiker, wie Samuel Sitta, der Minister für Ostafrikanische Kooperation, wurden sogar von der Parteispitze für den Wahlkampf in Igunga ausgeschlossen, weil man mehr Schaden als Nutzen befürchtete. Sitta profiliert sich seit geraumer Zeit als parteiinterner Kritiker gegen korrupte CCM-Kader und gilt auch aufgrund persönlicher Animositäten als Gegner von Rostam Aziz. Der Wahlkampf begann für die CCM also unter schwierigen Vorzeichen, während die oppositionelle CHADEMA, die erstmals in Igunga mit einem eigenen Kandidaten antrat, nichts zu verlieren hatte.

Insgesamt standen acht Parteien zur Wahl: CCM, CHADEMA, CUF, CHAUSTA (Chama cha Haki na Usitawi), UPDP (United People's Democratic Party), AFP (Association of Farmers Party), DP (Democratic Party) und SAU (Sauti ya Umma – People's Voice). Bereits im Vorfeld der Wahlen sagten politische Beobachter einen Zweikampf zwischen CCM und CHADEMA voraus. Die CUF, bis zu den letzten Wahlen noch stärkste oppositionelle Kraft im Land, befindet sich inzwischen mit der CCM in Sansibar in einer großen Koalitionsregierung (Government of National Unity) und wird daher auf dem Festland zusehends als Anhängsel der Regierungspartei

betrachtet. Vor diesem Hintergrund wurde ihr bereits im Vorfeld nur eine nachgeordnete Rolle zugeschrieben.

Abb. 1: Stimmenverteilung

CCM	26,484	49,3
CHADEMA	23,260	43,3
CUF	2,104	3,9
AFP	2,035	3,7
CHAUSTA	1,082	2,0
SAU	83	0,15
DP	76	0,14
UPDP	63	0,11
GESAMT	53,672	
Ungültige Stimmen	1,185	2,20
Registrierte Wähler	171,019	
Wahlbeteiligung		31,3

Quelle: The Citizen. 4. Oktober 2011

Wahlkampf und Wahltag

Da die Nachwahl in Igunga sowohl von Regierung und Opposition als auch von den Medien als wichtiger Gradmesser für die politische Stimmung im Land betrachtet wurde, setzten CCM und CHADEMA alle zur Verfügung stehenden Mittel ein, um die Wahlen für sich zu entscheiden. Der Wahlkampf gewann so eine ungeheure Dynamik und Intensität. Da sich die einheimischen NGOs, die den Wahlkampf und die Wahlen beobachteten, diesmal auf einen einzigen Wahlkreis konzentrieren konnten, bestand ein hohes Maß an Transparenz und wenig Raum für „Foulplay“. Der verbliebene Spielraum wurde dennoch, vor allem von Regierungsseite, so intensiv wie möglich genutzt.

Die Opposition beklagte u.a. massive Einschüchterungsversuche der ländlichen Bevölkerung durch die Regierung und eine Bedrohung von CHADEMA-Wahlkämpfern durch die sogenannten „Green Guards“, ein paramilitärischer Sicherheitsdienst innerhalb

der CCM. Unbestätigten Berichten zufolge sollen die Green Guards im Vorfeld der Wahlen in einem Trainingscamp gezielt auf ihren Einsatz in Igunga vorbereitet worden sein. Zeitungen berichteten zudem über zahlreiche Fälle von An- und Verkäufen von Wahlberechtigungskarten. Da die tansanischen Bürger meist über keine Ausweispapiere verfügen, sind die Wahlberechtigungskarten in der Regel das einzig verfügbare Dokument zur Feststellung der Identität. Der Besitz einer solchen Karte berechtigt zur Wahl, auch wenn keine anderen Dokumente zur Identifizierung herangezogen werden können. Der Kauf von Wahlkarten war bereits in der Vergangenheit vielfach als probates Mittel der Wahlfälschung zur Anwendung gekommen. Kritisiert wurde auch die Rolle der Wahlbehörde NEC (National Election Commission), die Vorwürfe und Anzeigen von Verstößen gegen die Wahlgesetze nicht konsequent verfolgte.

CHADEMA-Mitglieder hielten nach übereinstimmenden Medienberichten beispielsweise eine Person, die mehr als eine Wahlberechtigungskarte mit sich führte, fest und übergaben sie der Polizei. Nach kurzer Zeit wurde die Person wieder auf freien Fuß gesetzt, weil die Behörden keinen Straftatbestand nachweisen konnten, so die offizielle Begründung. Das NGO-Netzwerk TACCEO (Tanzanian Civil Society Consortium for Election Observation) kritisierte, dass viele Bürger von der Wahl ausgeschlossen seien, da das Wahlregister nicht rechtzeitig aktualisiert wurde. Vor allem junge Wähler, die im Vorjahr noch nicht wahlberechtigt waren, und neu Hinzugezogene waren betroffen. CHADEMA warf der Regierung und der Wahlbehörde vor, das Wahlregister absichtlich nicht rechtzeitig aktualisiert zu haben, um den jungen Erstwählern ihr Wahlrecht zu verwehren. Hintergrund ist die hohe Zustimmungsrates, die die Opposition unter der jungen Generation erzielt. Obwohl das Wahlregister nach offiziellen Angaben nicht aktualisiert wurde, wich es nach oppositionellen Angaben wesentlich von der Version ab, die den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Oktober 2010 zugrunde lag. So beklagte CHADEMA, dass über 5.000 Wähler ihre Stimme nicht abgeben konnten, weil sie offiziell als verstorben gemeldet und

aus dem Wahlregister entfernt worden seien. Vor allem bekannte Oppositionsanhänger seien damit konfrontiert worden, dass Ihnen am Wahltag in der Wahlstation mitgeteilt wurde, sie seien als verstorben gemeldet und daher nicht wahlberechtigt.

Auch mit legalen Mitteln wurde ein intensiver Wahlkampf geführt. CHADEMA hatte das gesamte Schattenkabinett und alle Abgeordneten während der heißen Wahlkampfphase nach Igunga beordert und den Wahlbezirk in mehrere Unterbezirke aufgeteilt, die intensiv bearbeitet wurden. Auch auf dem Land fernab der urbanen Zentren wurden von Dorf zu Dorf öffentliche Veranstaltungen abgehalten. CHADEMA prangerte dabei vor allem die nicht eingehaltenen Versprechen der Regierung an. Seit Jahren werden der Region Investitionen in die Infrastruktur, vor allem Straßen, Brücken, sowie im Bereich der Strom-, Wasser- und Gesundheitsversorgung versprochen. Die Zusagen wurden aber bislang nur zu einem geringen Teil umgesetzt. Die allgemeine Unzufriedenheit mit der Regierungsarbeit bereitete daher einen fruchtbaren Nährboden für den oppositionellen Wahlkampf.

Die Unzugänglichkeit der Region und die langen, beschwerlichen Anfahrtswege auf dem Land führten zu einem regelrechten „Luftkampf“ der drei großen Parteien CCM, CHADEMA und CUF. Mit Hubschraubern wurden die Spitzenkandidaten und prominenten Wahlkämpfer in den letzten Tagen vor der Wahl von Veranstaltung zu Veranstaltung geflogen. Die prominentesten Wahlkämpfer auf Seiten der Opposition waren der Parteivorsitzende Freeman Mbowe und der Generalsekretär Dr. Wilibrod Slaa. Letzterer war 2010 als Präsidentschaftskandidat für CHADEMA angetreten und genießt landesweit hohe Popularität. Die Regierungspartei ihrerseits konzentrierte ebenfalls die gesamte verfügbare Wahlkampfmaschinerie auf Igunga. Hochrangige Kabinettsmitglieder engagierten sich im Wahlkampf; selbst der im Land noch immer hochangesehene Ex-Präsident Benjamin Mkapa warf sein politisches Gewicht in die Waagschale.

Für Aufsehen sorgte ein Vorfall, bei dem vermeintliche CHADEMA-Anhänger die Regierungsvertreterin des Distrikts (District Commissioner) Fatuma Kimario angegriffen haben sollen. Unter Anwesenheit von Medienvertretern bedrängte eine aufgebrachte Menschenmenge die Regierungsvertreterin und warf ihr vor, an einem Geheimgespräch teilgenommen zu haben, auf dem Strategien zur Wahlfälschung abgestimmt worden seien. Die Vorwürfe konnten nicht bewiesen werden; die Medienbilder belegten jedoch, dass Fatuma Kimario bedrängt und angepöbeln wurde. Angeblich sei ihr dabei der hijab (Kopftuch) herunter gerissen worden. Der genaue Kontext des Vorfalls und der Wahrheitsgehalt der Vorwürfe können nicht verifiziert werden. Der Vorfall wurde jedoch umgehend politisch instrumentalisiert. Der dem Präsidenten nahestehende Rat der Muslime Tansanias (BAKWATA) in Igunga verurteilte die Geschehnisse als einen Angriff auf die islamische Kultur. Die Regierungspartei und ihr nahe stehende Medien versuchten ebenfalls, den Vorfall als Beleg für die muslimfeindliche Gesinnung von CHADEMA hochzuspielen.

Der Versuch der CCM, der größten Oppositionspartei das Label einer „Christenpartei“ anzuheften, die den religiösen Frieden im Lande störe, hat inzwischen Tradition. Schon in der Vergangenheit wurde von Seiten der CCM die religiöse Karte gespielt, um die Opposition zu diskreditieren. Da hochrangige CHADEMA-Politiker selbst muslimischen Glaubens sind und die Partei inzwischen auch in muslimisch geprägten Gebieten schnell wächst, verfängt die Regierungstaktik aber immer weniger. Die Gemüter der Muslime in Igunga waren dennoch schnell aufgebracht. Erst nachdem CHADEMA nachweisen konnte, dass Fatuma Kimario gar nicht den Vorschriften des Islam entsprechend lebt – u.a. weil sie mit einem Christen verheiratet ist – und die Vorfälle somit nicht als Angriff auf den Islam gelten konnten, verlor die religiöse Frage an Bedeutung. Der Vorfall dürfte letzten Endes keinen allzu großen Einfluss auf den Wahlausgang gehabt haben, zeigt aber, wie leicht religiöse Gefühle auch in Tansania für politische Zwecke instrumentalisiert werden können.

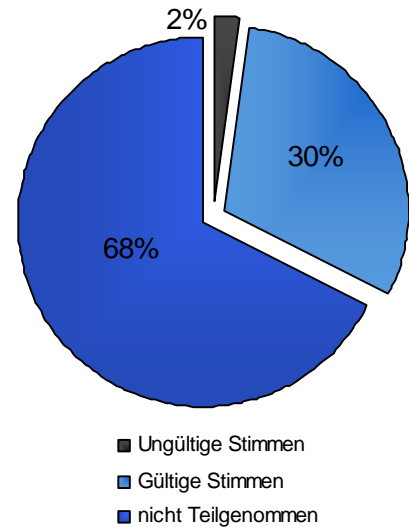
Trotz des intensiven Wahlkampfes und vielfältiger Verstöße gegen das Wahlrecht war die Lage am Wahltag selbst relativ ruhig und friedlich. Es wurde nur von kleineren Zwischenfällen berichtet, vor allem abends nach Schließung der Wahllokale, als die Bekanntgabe der Ergebnisse sich verzögerte. Insgesamt ist trotz der beschriebenen Unregelmäßigkeiten davon auszugehen, dass die Nachwahlen in Igunga freier und fairer waren als vergangene Wahlen in Tansania. Die starke Präsenz der lokalen NGOs hätte nach Meinung von politischen Beobachtern eine systematische, breit angelegte Manipulation bei der Stimmauszählung ohnehin kaum zugelassen. Die Opposition hatte ein System entwickelt, das sicherstellen sollte, alle Wahlstationen mit eigenen Wahlbeobachtern zu besetzen und die Auszählung der Stimmen zu begleiten. Der Wahlakt und die Stimmauszählung verliefen daher weitgehend ordnungsgemäß. Die Manipulationsvorwürfe der Oppositionen beziehen sich in erster Linie auf den Kauf von Wahlkarten und die veralteten oder manipulierten Wahlregister, die viele Wähler ihres Stimmrechts beraubten. Auch die Tatsache, dass trotz der intensiven Kampagne aller Parteien und der Fokussierung der gesamten Medienberichterstattung auf die Wahlen in Igunga nur knapp über 30 Prozent (Abb. 2) der Wahlberechtigten zur Wahl gingen, warf Fragen auf. Die Opposition brachte die niedrige Wahlbeteiligung mit der Einschüchterungstaktik der Regierungspartei und dem massiven Kauf von Wahlkarten in Zusammenhang.

Wahlergebnis und Auswirkungen

Als das Wahlergebnis am späten Abend bekannt wurde, war die Enttäuschung bei der oppositionellen CHADEMA zunächst groß. Man wollte mit einem Wahlsieg in Igunga ein klares Zeichen setzen und hatte alle verfügbaren Kräfte für dieses Ziel mobilisiert. Nachdem klar wurde, wie knapp der Wahlsieg verfehlt wurde – am Ende fehlten nur rund 3000 Stimmen – wich die Enttäuschung bald der Erkenntnis, dass man das Abgeordnetenmandat in Igunga zwar nicht gewonnen, aber ein überraschend starkes Ergebnis erzielt hatte. Auf Seiten der Regierungspartei zeigte man sich nach außen hin

zufrieden über den erwarteten Wahlsieg und interpretierte das Ergebnis als Bestätigung des eingeleiteten innerparteilichen Reformkurses. Intern wurden dagegen umgehend

Abb. 2: Wahlbeteiligung



Krisentreffen abgehalten, um das starke Abschneiden der Opposition zu analysieren. Hinter vorgehaltener Hand waren sich CCM-Mitglieder darüber einig, dass man gerade noch mit einem blauen Auge davon gekommen war, das Wahlergebnis aber für die Zukunft große Fragen aufwerfe.

Bei nüchterner Analyse lassen sich folgende Schlussfolgerungen aus dem Wahlergebnis ableiten: Mit 43,3 Prozent der Stimmen (CCM: 49,3 Prozent) hat sich CHADEMA endgültig auf Augenhöhe der Regierungspartei etabliert und wird zusehends als echte Alternative zur CCM wahrgenommen. Selbst unter Aufbietung aller Kräfte und Regierungsressourcen schaffte es die CCM nicht mehr, in einer seit Jahren von ihr dominierten Hochburg (73 Prozent bei den letzten Wahlen im Oktober 2010), die Opposition klar zu distanzieren. CHADEMA hingegen gelang es, in einem schwierigen Umfeld aus dem Stand 43,3 Prozent der Stimmen zu erringen. Die Tatsache, dass die Partei in Igunga noch im Oktober 2010 keinen eigenen Kandidaten aufstellen konnte und in der Region bislang nur über eine schwache Organisations- und Mitgliederstruktur verfügte, macht das Ergebnis um so bemerkenswerter.

TANSANIA

STEFAN REITH

GERALD THOMMES

Oktober 2011

www.kas.de

CHADEMA hat sich mit der Wahl in Igunga zugleich als wichtigste Oppositionspartei etabliert und die CUF in dieser Rolle endgültig abgelöst. Die im tansanischen Parlament mit immerhin 36 Sitzen (CHADEMA: 48) vertretene CUF wird infolge der Koalition mit der CCM auf Sansibar auf dem tansanischen Festland offenbar nur noch als Anhängsel der Regierungspartei gesehen. Als Oppositionspartei spielt sie auf dem Festland keine Rolle mehr. In zahlreichen Wahlstationen wurde nicht eine einzige Stimme für die CUF abgegeben, obwohl die Partei Wahlhelfer vor Ort hatte. Dies lässt darauf schließen, dass CCM und CUF sich abgestimmt hatten und selbst CUF-Funktionäre für die Regierungspartei votierten.

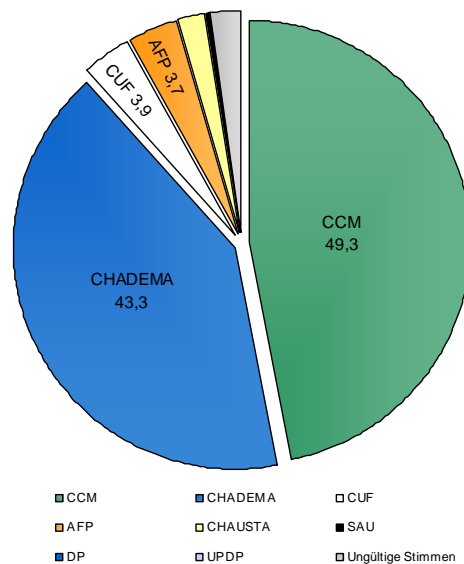
Die Tatsache, dass CHADEMA in einem so stark muslimisch geprägten Wahlbezirk wie Igunga dieses Ergebnis erzielen konnte, legt nahe, dass die Versuche der Regierungspartei, CHADEMA als muslimfeindliche Christenpartei zu diskreditieren, immer stärker ins Leere laufen und von der Bevölkerung nicht mehr ernst genommen werden. CHADEMA positioniert sich zusehends als Volks-

Partei inzwischen auch auf dem Lande angekommen ist.

Das Wahlergebnis stellt sowohl die Regierung als auch die Opposition vor große Herausforderungen. Die CCM muss akzeptieren, dass es nach einem halben Jahrhundert ununterbrochener Regierungsverantwortung und fast 20 Jahren seit Einführung des Mehrparteiensystems nun einen politischen Wettbewerber auf Augenhöhe gibt, der bei künftigen Wahlen als ernsthafter Konkurrent um die Regierungsverantwortung betrachtet werden muss. Gelingt es der Regierung nicht, den Teufelskreis aus Korruption, Vetternwirtschaft und interner Flügelkämpfe zu durchbrechen und sich der gravierenden Probleme des Landes anzunehmen, wird sie es schwer haben, den Aufwärtstrend der Opposition zu stoppen.

CHADEMA muss ihre Rolle neu definieren. Es wird in Zukunft nicht mehr genügen, den politischen „underdog“ zu spielen und die Verfehlungen der Regierung bei jeder Gelegenheit lautstark zu kritisieren. Eine ununterbrochene Fortsetzung der öffentlichen Kampagne gegen die Regierung ist bis 2015 nicht durchzuhalten und macht ohne glaubwürdige, alternative politische Konzepte keinen Sinn. Die Partei muss die Zeit bis zu den nächsten nationalen Wahlen nutzen, um die derzeitige Popularitätswelle gezielt in dauerhafte Strukturen zu übersetzen, d.h. den landesweiten Aus- und Aufbau der Parteiorganisation und die Werbung von Mitgliedern vorantreiben. Zudem ist es nun an der Zeit zu beweisen, dass CHADEMA neben der lauten Kampagne auch die leisen Töne beherrscht. Dazu gehört es, die Oppositionsarbeit stärker von der Straße ins Parlament zu verlagern und die Regierung dort mit der Vorlage eigener Lösungsstrategien für die gravierenden Probleme des Landes zu konfrontieren. Eine Partei, die ab 2015 oder 2020 Regierungsverantwortung tragen will, muss berechenbar und verlässlich sein. Dazu braucht es politische Strategien und Konzepte genauso wie eine ausreichende Personaldecke von Fachpolitikern mit Managementqualitäten, die in der Lage sind, im Falle eines Regierungswechsels Schlüsselstellen in Regierung und Staatsapparat zu übernehmen. CHADEMA wird von politi-

Abb. 3: Stimmenverteilung in Prozent



partei, die über regionale Stammes- und religiöse Grenzen hinaus Wähler aus allen gesellschaftlichen Schichten anspricht. War die Partei bislang vor allem in urbanen Zentren und bei Bürgern mit höherem Bildungsgrad erfolgreich, zeigt der Erfolg im stark ländlich geprägten Igunga, dass die

TANSANIA

STEFAN REITH

GERALD THOMMES

Oktober 2011

www.kas.de

schen Beobachtern und den Medien schon heute zugetraut, die CCM-Regierung bei den nächsten Wahlen 2015 abzulösen. Ob die Partei bis dahin aber auch schon reif für diese Verantwortung ist, liegt nun in den Händen der Führungsmannschaft um den Vorsitzenden Freeman Mbowe und den Generalsekretär Dr. Wilibrod Slaa.

Ausblick

Die Wahlen in Igunga werden als wichtiger Indikator für die politische Stimmung im Land und als wegweisend für die Entwicklung bis zu den nationalen Wahlen 2015 gesehen. Das Ergebnis wurde von CHADEMA unter Verweis auf zahlreiche Unregelmäßigkeiten - vor allem hinsichtlich des Wahlergebnisses - nicht akzeptiert und derzeit vor Gericht angefochten. Eine nachträgliche Änderung des Wahlergebnisses ist aber kaum zu erwarten. Auch wenn das Wahlergebnis zumindest mit einem Fragezeichen versehen werden muss, muss sich die Opposition fragen lassen, ob eine gerichtliche Anfechtung des Ergebnisses, so legitim sie auch sein mag, politisch sinnvoll ist. Der Strategie der Regierungspartei, CHADEMA als schlechten Verlierer demokratischer Wahlen und Unruhestifter darzustellen, wird auf diese Weise Vorschub geleistet. Kenner der politischen Szene raten daher, den strategische Wert des hervorragenden Ergebnisses stärker in den Vordergrund zu rücken.

Das Wahlergebnis zeigt, dass sich auf dem Festland inzwischen ein Mehrparteiensystem mit zwei großen und mehreren kleineren Parteien entwickelt. Auf der teilautonomen Insel Sansibar wird die politische Landschaft dagegen weiterhin von CCM und CUF dominiert, wobei erstere ihre Hochburg auf der Hauptinsel Unguja und letztere auf der kleineren Insel Pemba hat. Nach den Wahlen auf dem Festland in Igunga zeichnet sich ab, dass Sansibar für die künftige innenpolitische Entwicklung und das Kräfteverhältnis von Regierung und Opposition von entscheidender Bedeutung sein könnte. Denn die Insel ist für die Opposition aus zwei Gründen von besonderem strategischen Interesse.

Zum einen ist die Insel im nationalen Parlament, der Bunge, in Dodoma stark überrepräsentiert. Nur 1 Mio. Sansibaris dürfen 50 von 350 Parlamentssitzen besetzen. Um ein Mandat auf Sansibar zu gewinnen, genügen somit weitaus weniger Stimmen als auf dem Festland. CHADEMA, bislang auf Sansibar kaum vertreten, will das eigene Engagement auf der Insel daher ausbauen. Da es infolge der Koalitionsregierung von CCM und CUF im sansibarischen Abgeordnetenhaus in Stone Town keinen einzigen oppositionellen Abgeordneten mehr gibt, ist die Gelegenheit günstig, dieses politische Vakuum zu füllen und sich auch auf Sansibar als Opposition zu etablieren.

Zum anderen ist eine stärkere Präsenz auf Sansibar für CHADEMA von strategischem Interesse, da 99 Prozent der Bevölkerung muslimischen Glaubens sind. Sollte es CHADEMA gelingen, auch auf Sansibar an Zustimmung zu gewinnen, würde der Vorwurf, die Partei sei muslimfeindlich, wohl endgültig der Vergangenheit angehören. Die Gelegenheit, auch auf Sansibar ein Zeichen zu setzen, könnte schneller kommen als gedacht. Denn für Februar 2012 steht in einem bislang von der CCM gehaltenen Wahlbezirk auf der Hauptinsel Unguja ebenfalls eine Nachwahl an. Die Rahmenbedingungen sind für die Opposition noch schwieriger als zuletzt in Igunga. Sollte CHADEMA dennoch ein gutes Ergebnis erzielen, hätte dies allerdings weitreichende Signalwirkung und würde der Partei einen wichtigen Schub für die weitere Oppositionsarbeit verleihen. Politische Beobachter werden daher mit Spannung verfolgen, wie sich Regierung und Opposition in den kommenden Monaten auf diesen Wahlgang vorbereiten.



Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Auslandsbüro Tansania

Isimani Street/ Upanga
P.O. Box 6992
Dar es Salaam / Tansania

Telefon
+255 22 2153174

Email
Info.Tanzania@kas.de

TANSANIA

STEFAN REITH

GERALD THOMMES

Oktober 2011

www.kas.de

Weiterführende Links

- CCM -
<http://www.ccmtz.org/>

- CHADEMA -
<http://www.chadema.or.tz/>

- National Election Council -
<http://www.nec.go.tz/>

- The Citizen: CCM candidate Kafumu emerges winner in Igunga by-election -
<http://thecitizen.co.tz/news/5-political-news/15750-ccm-candidate-kafumu-emerges-winner-in-igunga-by-election.html>

- The Citizen: CCM's winners and losers in Igunga -
<http://thecitizen.co.tz/editorial-analysis/47-columnists/15780-ccms-winners-and-losers-in-igunga.html>

- KAS Tansania 2011: The Next President -
<http://www.kas.de/tansania/de/publications/23560/>

Stand Oktober 2011